

Die Klassen

Eine Klasse ist eine Gruppe von Menschen, die in der Produktion die nämliche ökonomische Function erfüllen. Arbeiter verschiedener Berufe, zB ein Weber und ein Schriftsetzer erfüllen technisch eine ganz verschiedene Function; dennoch gehören sie zu der nämlichen Klasse, ~~weil sie beide Lohnarbeiter sind~~ weil sie beide Lohnarbeiter sind, in dem Lohndienst eines Kapitalisten produktive Arbeit verrichten, also ~~in~~ in den nämlichen ökonomischen Verhältnissen zu andren Menschen leben.

Die auf Lohnarbeit beruhende ^{industrielle} Produktion stellt die Klasse der Unternehmer der Klasse der Lohnarbeiter gegenüber, während in der Landwirtschaft noch die Klasse der Pächter oder Pacht besitzenden Grundbesitzer hinzukommt. Die grossen Verschiedenheiten ~~zwischen~~, die zwischen den Einzelbetrieben bestehen, spalten jede dieser Klassen wieder in zahlreiche Unterklassen. Je nach der Grösse des Betriebs und der Zahl seiner Arbeiter unterscheidet man selbständige Handwerker, kleine Meister, und Grosskapitalisten. Die Trennung der beiden kapitalistischen Functionen des Gewinns einsteckens und der ~~Betriebs~~ Betriebsleitung bringt eine Verschiedenheit zwischen Direktoren und industriellen Kapitalisten einerseits, Geldkapitalisten anderseits. Unter ~~den~~ ^{den} Geldkapitalisten unterscheiden sich nach der Grösse ihres Besitzes/Prestiers und die Hochfinanz als ganz verschiedene Klassen. Der Grossbetrieb und der Priesenbetrieb bringt auch unter den für Lohn arbeitenden eine ganze Hierarchie von Ober- und Unter-beamte, theilweise Aufseher, theilweise technische Beamte, die Intelligenz, die sich von den Lohnarbeitern nur die grössere Gehalt unterscheidet. Eine ähnliche Hierarchie findet sich unter den Staatsbeamten, die zum grössten Theil nicht an der produktiven Arbeit beteiligt sind; die unteren stehen ganz den industriellen Lohnarbeitern gleich, die höchsten stehen den Grosskapitalisten nahe. Kommt man in die Landwirtschaft, so findet sich unter den landwirtschaftlichen Unternehmern, die entweder selbst Grundbesitzer oder Pächter sind, die nämlichen Abstufungen wie in der Industrie; man hat Kleinbauern ohne Hilfspflücker, Kleinbauer mit wenige und Grossunternehmer (meist zugleich Besitzer, nl. die Junker) mit vielen Arbeitern. Der Landarbeiter hat meist zugleich ein Stück Grund, das er selbst bewirkt, scharft, erscheint hier also in der Zwittergestalt von selbständiger Landwirt und Arbeiter. Solche Uebergänge und Zwitterformen kommen mehr vor; industrielle Handwerker sind im Schwitzsystem ausgebeutete Proletarier, während Direktoren und hohe Beamte Merkmale von Lohnbeamten und Kapitalisten miteinander vereinigen.

Also eine reiche und buntscheckige Verschiedenheit der Klassengliederung. Wie ist es dann möglich, dass wir immer von zwei Klassen reden, in der die Gesellschaft gespalten ist? Ist das nicht wissenschaftlich unhaltbar? Und noch dazu, wenn wir sie als besitzende Klasse und besitzlose Klasse bezeichnen, machen wir da nicht, ungerechter Weise, statt der ökonomischen Function der Gelbesitz zum Merkmal der Klassen?

In der That darf der Gelbesitz nicht als Merkmal der Klassen angesehen werden. Die Klassenscheidung ist ganz etwas anderes als die Schichtung nach Vermögen und Einkommen. Ein Einkommensstatistik, welche bürgerliche Gelehrte so oft gegen uns anführen als Nachweis, dass die Klassenverhältnisse sich nicht ändern, können dazu nicht dienen. Als Beispiel kann der Mittelstand dienen; während der alte selbständige Mittelstand unter geht, zeigt sich davon nichts in der Verteilung der Einkommen, weil ein neuer Mittelstand von Beamten emporkommen ist, der ökonomisch eine ganz andere Rolle spielt (und deshalb auch dem Sozialismus zB ganz anders gegenübersteht).

Und dennoch hat es sehr gute Gründe, wenn wir von einer Trennung der Gesellschaft in einer besitzenden und einer besitzlosen Klasse reden. In der

jetzigen kapitalistischen Produktion hat alles Geld die Fähigkeit als Kapital verwendet zu werden zu können, d. h. im Produktionsprozess gesteckt zu werden und dann Mehrwerth hervorzubringen. Deshalb stellt Geld seinem Besitzer in den Hand, sich ein Stück des ganzen gesellschaftlichen Mehrwerths anzu eignen, also ein arbeitsloses Einkommen zu finden, das ~~aus der~~ ^{durch die} Ausbeutung der arbeitenden Klassen hervorgebracht wird. Der Besitztum an Geld ist ein Maassstab, in welchem Maasse der Besitzer sich arbeitsloses Einkommen verschaffen kann. Hat er Geld genug, so kann er ganz davon leben und gehört zu den Ausbeutern. Hat er nichts oder nur so wenig, dass sein bisschen Zins auf der Sparkasse nicht in Betracht kommt, so muss er von seiner Arbeit leben, und ist dabei gezwungen sich ausbeuten zu lassen. Der Gegensatz zwischen besitzender und besitzloser Klasse ist deshalb der Gegensatz zwischen ausbeutenden und ausgebeuteten Klassen. Obgleich es Klassen oder Gruppen giebt, die sich von ihrer Arbeit derweise ernähren können, dass sie nicht ausgebeutet werden: nämlich gestellte Bauern oder Kleinmeister oder mittlere Beamte, so ordnen sich alle andre, je nach ihrem ~~Wort~~ Geldbesitz zu den Ausbeutern oder zu den Ausgebeuteten. Zu den Ausbeutern, die von Mehrwert leben, gehören die höheren Beamte, die Direktoren gerade so gut wie Grundbesitzer und ~~Bankiers~~ Bankiers; zu den ausgebeuteten, aus denen Mehrwerth gepresst wird, gehören ausser den Lohnarbeitern auch die von Hypothek, Pachten und Schulden gedrückten Kleinbauern und kleine Handwerker.

Aus diesem Grund ist unsere Unterscheidung der Gesellschaft in Besitzer und Nichtbesitzer richtig und in den Thatfachen begründet.